

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

121 (25.5.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396940)



und wohen den Beweis zu erbringen, daß Große wirklich geisteskrank ist. Sie könnten deshalb mit gutem Rechte verlangen, daß Große von unbefähigten Irrendrägen unterführt und unter Umständen dem Gericht vorgeführt würde. Der Gerichtshof hat aber in der letzten Verhandlung die Unterführung des Große durch Sachverständige abgelehnt und sich dabei auf den Standpunkt des von der Anklagebehörde zugezogenen Sachverständigen Dr. Leppmann gestellt, der einerseits behauptet, daß Große geistig gesund sei, die Geisteskrankheit nur simuliert habe und deshalb mit Recht in Disziplinarstrafen genommen worden sei, andererseits aber wiederum, um eben die Feststellung, daß Große doch geisteskrank sei, zu verhindern, erklärt, daß Große, der jetzt noch nicht verrückt wäre, sofort verrückt werden würde, wenn er in den Gerichtssaal komme oder von Irrendrägen untersucht werde.

Man nimmt also wiederum, wie schon so oft, den Eingelagten die Möglichkeit, den Wahrheitsbeweis zu führen. Die Verteidiger der Vorwärtsvereine haben zwar ein Protesttelegramm an den preussischen Justizminister und an den Oberstaatsanwalt geschickt, aber das wird wenig helfen, die Angeklagten werden verurteilt und wandern auf Monate ins Gefängnis, wie jeder, der den Regierungen eine unangenehme Wahrheit sagt.

Wir laden uns diesen Zuständen gegenüber noch die russischen Verhältnisse, wo man diejenigen, die an den Staatsverrichtungen des Zarreichs etwas auszurufen haben, kurzer Hand auf administrativem Wege in den Kerker schickt. Dieses Verfahren ist zwar brutal, aber wenigstens in so fern ethisch, als es die Brutalität mit einer Justifikation zu maskieren vermag.

Der nationalliberale Parteitag in Dresden ist so oder verlaufen, wie es der Parteitag entspricht. Herr Ballermann hielt einen Vortrag über die politische Lage im Reich, in dem er sich gegen das Zentrum und besonders gegen die Sozialdemokratie wendete, für neue Präventionsgesetze eintrat und eine gemäßigtere Sozialpolitik forderte. Bei der Besprechung des Vergarbeitsgesetzes wurde der Redner, der etwa im Sinne der preussischen Regierungsvorlage geschildert ist, wie fast durch Widerspruch unterbrochen. Die Nationalliberalen des preussischen Abgeordnetenhauses, welche das geheime Wahlrecht bekämpfen, drängen nicht zu fürchten, auf dem Parteitage irgendwie zur Rechenhaft gezogen zu werden.

Herr Ballermann hatte eine „recht gründliche Aussprache“ angekündigt, die in knapp vier Stunden wurden sämtliche Fragen der deutschen und preussischen Politik „erleuchtet“, man nahm einige Resolutionen zur Schnitzlage und zur Frage der „akademischen Freiheit“ an. Und der Schluß des Parteitages war gekommen.

Der liebe Gott vor dem Kriegsgericht. In Minden hat am Dienstag der Prozeß gegen den Divisionsparrer Bachstein begonnen, der beschuldigt wird, die Einleitungen der katholischen Kirche beschleunigt zu haben. Herr Bachstein, der dem lieben Gott der Protestanten in fromme Demut dient, und dazu berufen ist, „Gottes Wort“ zu verkünden, soll also den lieben Gott der Katholiken gestützt haben. Welcher recht hat, wissen wir nicht; doch soll das von dem Kriegsgericht der 13. Division unter genauer Beobachtung des Strafgesetzes sowie der einschlägigen Bestimmungen der Militärstrafprozedur entschieden werden. Von den streitenden Seiten scheint keiner das Bewußtsein zu haben, daß die Anrufung eines Kriegsgerichts in Fragen, die beide Teile als „die höchsten Fragen der Menschheit“ bezeichnen, eine schlimmere Blasphemie ist, als wie zehn Los von Rom-Föddern in hundert Bädlein und tausend Reden begehren können.

Wegen fahrlässiger Züchtung wurde der Leutnant Moser vom 22. Infanterie-Regiment in Zweibrücken vom Kriegsgericht in Landau (Pfalz) zu 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Moser hatte bei einer Züchtung mit einem geladenen Gewehr auf den Kopf eines Soldaten gezielt, wobei die Waffe sich entlad und der Soldat getötet wurde.

Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer sprach in Erwiderung auf eine Interpellation, betreffend den Zustand der Polizeibeamten in Lyon, der Minister des Innern Etienne sich tadeln läßt über den von diesen Beamten bewiesenen Mangel an Disziplin aus. Er billigte die Haltung des Präsidenten, versprach aber schließlich, die Klagen der Beamten wohlwollend prüfen zu wollen, sobald sie ihren Dienst wieder aufgenommen haben würden. Ministerräsident Rouvier führt darauf aus, Ordnung sei überall nötig, besonders in einer Republik, und seine Regierung dürfe Auflässigkeit von Seiten der Beamten der öffentlichen Macht bilden. Das Haus nimmt mit 504 gegen 75 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt werden. Hierauf wird die Beratung des Budgetentwurfs, betreffend Trennung von Staat und Kirche, angefangen.

England.

Stürmischen im Unterhaus. Die Opposition im britischen Unterhaus ist am Montag mit den Regierungsvorsetzern sehr unzufrieden verfahren. Der Grund dazu hat die zweitägige Haltung Balfours gegenüber den Chamberlain'schen Sozialisten. Man glaubte in einer Auslassung des Ministerspräsidenten auf eine Anfrage über die für 1906 geplante Kolonialkonferenz einen Widerspruch zu seinen früheren Auslagen in der Zollfrage, der sogenannten „local question“ zu erkennen und ludte Balfour vor dem Hause auf diesen Widerspruch fest zu sagen. Als Balfour schließlich hatmäßig schwieg, gab es einen Störschub, wie er an englischen Unterhaus zu den Seltenheiten gehört.

Kleine politische Nachrichten. Die Petersburger „Wirkowja“ melden: „Maxim Gorki wird am 23. Mai in die Verbannung zukehren, wo ein Bandhaus für ihn gemietet ist. Sein Prozeß soll vollständig niedergeschlagen werden.“ Bei der Wahlerversammlung in der Stepshina in Serbien wurde noch

dreimaligen Wahlen, so seine absolute Mehrheit zu erzielen war, der frühere Präsident Vaso Cernomirski mit 66 Stimmen relativer Mehrheit gewählt. Er erklärte aber, die Wahl nicht anzunehmen zu wollen, da er nicht die genügende Autorität für die Leitung der Geschäfte haben würde. Die Stepshina hat sich die zur Lösung der Krise betragt. Krenowitsch ist unermesslich. — Die verurteilten, begünstigt Kooferst unter den Wägen zur Einzelführung der überkommenden Strafenänderung, die ihm vorliegen und dem nächsten Kongreß unterbreitet werden sollen, besonders den, eine Kopfsteuer zu erheben.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz meldet ein Tokioer Telegramm: Nach amtlicher Bekanntgabe wurden russische Kavallerietruppen, die vom rechten Ufer des Plauho aus auf Umwegen gegen Jafumen vorrückten, von der japanischen Nachhut in zahlreichen Schmaragdten geschlagen und lagerten sich, nachdem sie auch in der Umgebung von Tsungangchen einen Niederfolg erlitten hatten, am 20. Mai mit der Hauptmacht bei Sautaiu, 26 Meilen von Jafumen, am 21. Mai gegen sie sich auf das rechte Ufer des Malienho zurück. Mehrere Kompanien, die auf dem linken Ufer des Flusses geblieben waren, wurden seitdem von den japanischen Truppen besetzt und zogen sich in Unordnung nach Norden zurück. Auf den anderen Teilen des Kriegsschauplatzes ist keine Veränderung eingetreten.

Der englische Dampfer „Isleworth“, der von Saigon am 17. Mai verlassen hat, hat am 19. Mai mehr als fünfzig Transportschiffe im Chinesischen Meer gesichtet. Einige Transportschiffe, die mit Kohlen beladen waren, hatten Feuer gefangen und brannten auf hohem Meer. Die Mannschaft wurde gerettet. Die Russen erleiden große Verluste an wertvollem Material durch den Brand dieser Schiffe. In Tokio verlautet, daß eine Eskadre, auf der sich zahlreiche russische Offiziere befanden, weggenommen worden sei; man nimmt an, es habe sich um eine von Wladimiroff aus unternommene Erkundungsfahrt gehandelt.

Gegenüber der von Paris aus verbreiteten Meldung, wonach Komral Reichsobersteinsch gefordert sein soll, erklärt die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß in Petersburg nichts davon bekannt ist.

Saarabien vor Gericht.

Erster Verhandlungstag. — Nachmittags-Sitzung.

Trier, 22. Mai.

Als erster Zeuge erscheint Lehrer Rödig aus Altkessel. Dieser behauptet, daß er Wahlwischer war und bemerkt habe, daß die Zettel wiederholt eine andere Faltung hatten. Als wiederholt von einer Seite verlangt wurde, daß die Tür zum Wahllokal geschlossen werden sollte, kam ein Grubenbeamter aus und sagte, die Tür bleibt auf. Zeuge hat auch bemerkt, daß man dem Beamten im Lokal einen Zettel gezeigt habe, jedenfalls, um ihn auf die neue Faltung aufmerksam zu machen. — R. A. Heine: Haben Sie nicht gesehen, daß der Beamte verschiedene Zeichen in seine Karte machte. — Zeuge: Darüber kann ich nichts sagen. — Der Zeuge Pfarrer Diebler wird wieder vorgelesen und befragt, ob die Zentrumspartei zuerst die auffällige Faltung gemacht habe.

Zeuge Pfarrer Diebler: Die Faltung ist von den Nationalliberalen zuerst gemacht worden. Wir haben uns dann genötigt, die Faltung nachzuahmen.

Zeuge Steiger Hassel-Kienleffel: Die Zettel wurden bei der Wahl 1898 gefaltet abgegeben, zuerst hatten sie eine lange Form, daß die Zettel auch in anderer Form gefaltet worden sind, kann ich nicht sagen.

Zeuge Lehrer Quint-Wüttingen. Im Wahllokal waren eine ganze Reihe von Beamten aufgestellt und konnten die Leute sehr gut beobachtet werden. Er war bei der organisierten Beobachtung nicht möglich, den Zettel zu vertauschen.

Zeuge Greider-Weisgerber-Wüttingen: Zwei, drei und auch vier Beamte von der Grube haben vor und im Wahllokal gestanden und haben die Kontrolle ausgeübt. Ich hatte den Eindruck, daß die Zentrumswähler durch die Kontrolle beeinträchtigt worden sind. — R. A. Heine: Es wurde immer behauptet, daß die Sozialdemokrat seien. — Zeuge (erregt): Nein, ich bin noch nie Sozialdemokrat gewesen. Ich habe mit später eine Wertschätzung gehabt: Bei Gelegenheit der Gemeinderatswahl wollten wir es dahin bringen, daß die Beamten nicht mehr die Majorität im Gemeinderat haben. Darauf wurde den Bergleuten der Besuch meiner Wertschätzung verboten. Auch zwei Vereine, die bei mir waren, mußten ausziehen. Man hat mich dadurch an den Ruin gebracht und ich mußte Arbeit nehmen an einem Bau. Auch dort mußte ich wieder aufhören auf Veranlassung der Grubenbeamten. Man hat mich immer weiter verfolgt und habe ich 7—8000 M. Schaden gehabt (Seuerung). Ich mußte aus dem Gemeinderat austreten, von der Zeit an geht es etwas besser. Bei der Anstellung jugendlicher Arbeiter wird die Bestimmungsschuldigkeit der Eltern in Berücksichtigung gezogen. — R. A. Heine: Wissen Sie, daß die Leute vor der Wahl Vertrauensleute inne hatten, die sie nach der Wahl aber verloren haben. — Zeuge: Ja, das ist mir bekannt, es waren mehrere Leute, die noch sehr rüthig waren, sie mußten sich pensionieren lassen, weil sie Zentrumswähler waren. Nach Wüttingen werden wegen der vielen Zentrumswähler schon seit 1903 keine Bauprüfungen mehr gegeben. — Hilger betont, daß Wüttingen aus dem Grunde keine Bauprüfungen bestimme, weil die Befähigung durch Einfürze zu groß sei. Das Risiko könne die Grube nicht übernehmen. — R. A. Heine (zum Zeugen): Ist es Ihnen nicht bekannt, daß Herr Hilger Espino gehalten hat, um Ihre Wertschätzung zu kontrollieren? — Zeuge: Ja, der eine hat sogar 20 M. von Herrn Hilger dafür bekommen.

Zeuge Peter Schneider IV-Wüttingen: Nach der Wahl 1898 machte mir der Obersteiger Schmid I. Vorstellungen. Er sagte: „Sie haben Fehler gemacht.“ Die Wüttinger, Baumranger.“ Es wurden mir nacheinander verschiedene Verurteilungen abgenommen.

Zeuge Bergmann Conrad aus Hangard: Kurz nach der Wahl 1898 wurde ich in die Kotte verlegt. Kurz

ca. 6 Wochen wurde ich wieder in die Grube zurückverlegt. Da sagte der Steiger: „In der Kotte ist es doch besser wie in der Grube.“ Er rechnete mir den Schaden, der ca. 50 M. betrug aus und sagte, ich könnte zu Hile (Zentrumskandidat) gehen, der kann Ihnen das Geld ausbezahlen.

Zeuge Konrad Welter-Wiebelsohn: Der Bergmann Pfarrer er-achte mir, daß der Fabrikarbeiter Bergmann Pfarrer habe: Legen Sie ihr politisches Glaubensbekenntnis ab, denn Sie wissen, wir haben die Kotte und sonst noch manches.

Zeuge Bergmann Karl Pfarrer-Wiebelsohn: Bei der Stichwahl sagte mir der Fabrikarbeiter Wengard: „Du mußt dein politisches Glaubensbekenntnis abgeben, wir haben die Grube „Rödig“ und die Kotte. Wenn du diesmal nicht gut wählst, sollst du mal sehen.“ Vorl: Das ist wohl alles sehr angenehme Dinge? Zeuge: Nein. (Belächelt.) Vorl: Haben Sie denn die Worte als Scherz aufgefaßt? Zeuge: Nein. Es war Ernst.

Zeuge Bergmann Henke-Wiebelsohn: Am Tage nach der Wahl hieß es, daß in einem Wahllokal in der Viehmarkstraße drei Stimmen für Hile abgegeben worden seien, das soll ich, der Bergmann Welter und noch eine gemeldet sein. Wenige Tage darauf wurden mir bei der Kotte die Worte verlesen. In der Kotte wird hauptsächlich über den geringen Lohn geklagt. Wir verordneten bei 12 stündiger Schicht 3,50 M., während wir früher mehr verdienen. Als wir uns beschwerten, wurde uns gesagt: Ja in der Kotte müßten wir auch Leute haben. Auch dieser Zeuge führt die Bezeugung auf die Wahl zurück. Damals waren lauter Katholiken in der Kotte. Hilger vermahnt sich dagegen, daß das Arbeiter in der Kotte eine Schande ist Hunderttausend Menschen froh, wenn sie in der Kotte bei uns arbeiten könnten. (Lautes Geknurre auf der Tribüne.)

Darauf wird die Verhandlung vertagt.

8. Verhandlungstag. — Vormittags-Sitzung.

Trier, den 23. Mai.

Erster Zeuge ist Edlinger-Wüttingen. Derselbe will noch über die Wahlvorgänge in Wüttingen vernehmen. Auch er hat trübe Erfahrungen machen müssen, weil er sich an der Wahl zu gunsten des Zentrums beteiligte. Die Leute, die eben wie er im Verdacht standen, „schwarz“ zu sein, hatten Schwierigkeiten bei der Ablegung ihrer Eide auf der Grube.

Zeuge Oeffermann, Bürgermeister in Wiebelsohn, bekennt über die Vorgänge bei der Friedtagswahl. Dem habe er in einer Wahlzelle alle diejenigen Leute bezeugt, die vermutlich (!!) Zentrum gewählt haben. Die Wähler der Grube ist, gefascht. Der Zweck dieser Eide sei, daß die Bergleuten wisse, wie die Leute wählten.

Zeuge Bergmann Holz-Sulzbach: Einer meiner Kameraden erlitt einen Unfall; als er auf dem Steigerstand erklärte, wie sich der Unfall zugetragen habe, sagte der Steiger, das sei doch nur Ungeheuerlichkeit. Ich sagte, es sei nicht wahr. Da schlug mich der Steiger mit der Hand mehrmals ins Gesicht, daß mir das Blut aus Nase und Mund lief. Als ich zum Obersteiger ging und mich beschwerte, da sagte dieser: „Nach“, daß Du hinauskommst, Du Auszubildete.“ Das Schlagen war einmal so mode, daß man sich weiter nichts daraus machte. Es war uns immer noch lieber als Geldstrafe. Das Fesseln geschieht auf unserer Grube ganz allgemein. Selbst solche Leute, die von beim Militär waren, werden gefesselt. — Zeuge Hilger: Warum wird denn das nicht gemeldet? Mir ist gar kein Fall bekannt, daß Leute sich deswegen gemeldet haben. — Zeuge Holz: Wir haben uns bei der Inspektion beschwert, aber es hat nichts geholfen. Da haben wir es uns müssen gefallen lassen. — Zeuge Hilger: Na, dann hat die Inspektion nicht besser verordnet. Rämmer wurden Sie nicht heute vor acht Tagen vom Inspektor gefragt, was Sie hier auf ja sagen sollten? — Zeuge: Ja, ich sollte ihm sagen, was ich auszusagen sollte.

Zeuge Bergmann Sutter-Hangard: Im Jahre 1903 war ich auf der Bergunterseite. Da hat mich der Bürgermeister gefragt, ob ich katholisch wäre und sagte zu mir: Ich werde dich nach Grube „Rödig“ und „Reden“ verlegen. Bürgermeister Oeffermann, der vorgelesen wird, bezeugt diesen Ausdruck gebraucht zu haben. Auf Befragen ist sich aber heraus, daß er doch einen ähnlichen Ausdruck gebraucht hat.

Zeuge Nikolaus Ojteroth, Redakteur, Saarbrücken, wird als Zeuge zugelassen und bezeugt. Er war früher Hausierer und ist in dieser Eigenschaft im ganzen Saarrevier herumgekommen und kennt die Verhältnisse genau. Zeuge macht eine Unterscheidung zwischen solchen Bergleuten, die in der Nähe des Bergwerks wohnen und solchen, die weit zu gehen haben, also auf dem Lande wohnen. Bei denen die in der Nähe der Bergwerke wohnen, kann man beobachten, daß die Wohnungsverhältnisse keine günstigen sind. Da Keller und alle sonstigen Räume bewohnt werden, die oftmals sehr feucht sind und Licht und Luft nur von einer Seite zufließen, findet man oft sehr erbärmliche Wohnverhältnisse. Auf dem Lande ist es relativ besser, da die Wohnungen billiger und gedrungener sind. Die Wohnung ist auch nicht so, wie sie vielfach gezeichnet wird. Die Regel ist, daß die Frau und die Kinder kein Fleisch genießen, sondern nur der Mann. Man braucht keine große Kombinationsgabe zu besitzen, um daran zu erkennen, daß sehr wohl von einer Degeneration gesprochen werden kann.

Parteinachrichtes.

Edhe als Reichstagskandidat im 20. sächsischen Reichstags-Wahlkreis. Am Sonntag stellten in einer Versammlung in Orlena die Parteigenossen des 20. sächsischen Wahlkreises für den Fall, daß die Wahl des Antileiten Zimmermann für ungültig erklärt werde, Paul Edhe einstimmig als Reichstagskandidaten auf. Das sächsische Parteikomitee hat sich mit der Auffstellung einverstanden erklärt. Um allen Weiterungen vorzubeugen haben die Genossen des 20. sächsischen Wahlkreises sich auch versichert.



dah der Parteivorstand gegen die Kandidatur Höfres nichts einzuwenden hat. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ ist dagegen mit der Wiederanstellung Höfres sehr unzufrieden und die „Leipziger Volkszeitung“ ist gespannt, wie das sächsische Zentralkomitee seine veränderte Haltung rechtfertigen werde.

**Gewerkschaftliches.**

**Der Röhner Gewerkschaftsbezirk** beschäftigt sich am Dienstag zunächst mit der Frage des Betriebsleiterbüros und der Beschaffung des Rost- und Logiszwanges. Später erlatete Robert Schmidt-Berlin Bericht über die gewerkschaftliche Tätigkeit des Betriebsleiterbüros. Die Punkte Generalstreik und Waiserei wurden zurückgestellt. In der Nachmittagsitzung verhandelte man über Streikreglement und Streikunterstützung.

**Lokales.**

**Bant, 24. Mai.**

**Eine Sitzung des Kirchenrates und Kirchenausschusses** fand gestern statt. Beschlossen wurde, die Pastorei durch einen Anbau zu erweitern. Sodann wurde der Voranschlag des Trats pro 1905/06 festgestellt. Eine Ausgabe von 150 Mark für den Kinder Gottesdienst wurde hierbei mit Stimmengleichheit abgelehnt. 80 Mark wurde für das Diakonissenhaus eingeteilt. Pechschollen wurde im weiteren die 1000 Mark aufgesammlten Kirchenbaugelder anderweitig zu verwenden. Die Kosten für Eberdröbnisse wurden für diejenigen, welche keine evangelische Kirchensteuern zahlen, auf 40 Mark erhöht. Die Beratung der Durchlegung der Peterstraße wurde nochmals vertagt.

**Den Grabstätten** will der Kirchenrat auf den Pels rücken. Das Verändern der Gräber ist demnach streng verboten und wird hart bestraft. Es ist aber auch recht gemein, die von Liebenden Seite den Toten gewidmeten Blumen zu stellen, um sie dann vielleicht gar adios wegzuwerfen oder um Schmutz im Hause zu verwenden. Was kein Vernunft nicht schon davon abhalten. Wir verweisen im übrigen auf das Inserat des Kirchenrats in heutiger Nummer dieses Blattes.

**Kalifische Aofatenpreis in Oldenburg?** Ein Röhner Bädermeister ging am Dienstag nachmittag gemäßlich am Bantweg spazieren und setzte sich am Ende deselben an der Kanalabdeckung mit einer Zeitung nieder, um ein kleines Verteilungsstück der Presse und der Ruhe zu pflegen. Von der Nacharbeit erwidert und in der denkwürdigen Gewohnheit, daß wir in Oldenburg unter dem Schutz geordneter Behörden leben, versank er in angenehme Träumereien und machte schließlich ein kleines Nickerchen. Pöblich wurde er indessen durch eine rauhe Stimme emporgeschreckt, die ihn in dem bekannten vorderrussischen Aofatenhosia also ansprach:

„Sie oder Sonnenbruder, stehen Sie mal auf und machen Sie, daß Sie hier fortkommen!“

Der biedere Bädermeister fand einem Hüter der öffentlichen Ordnung, einem jungen Gen-ar-men mit leinmelblondem Schmutzrock, gegenüber, der auf einem Hochrade am Kanal dahyrgelommen war. Es entspann sich nun folgender Dialog:

Der Bäder: Sonnenbruder? Erlauben Sie, ich bin Röhner Bürger!

Der Gendarm: Machen Sie logleich, daß Sie fortkommen, Sie sind jedenfalls obdachlos, fort, fort!

Der Bäder: Ich bin nicht obdachlos, ich bin der Bäder Schipper und wohne Werksstraße 60.

Der Gendarm: Wenn Sie sich nicht sofort entfernen, gib't's welche auf die Rippen.

Der Bäder: Sie können mich doch nicht den Kopf einschlagen hier verbieten. Wieberigens verlange ich, ehe ich gehe, daß Sie mir Ihren Namen nennen, damit ich mich beschweren kann; denn Sie haben mich Sonnenbruder genannt.

Der Gendarm: Ich mache jetzt von meiner Waffe Gebrauch. (Sprachs und schlug dem Bäder mit dem Säbel über die Hand, die dieser in die Hosentasche stecken hatte).

Der Bäder: Bitte, wollen Sie mir nicht Ihren Namen nennen? Ich kann mir doch diese Behandlung nicht gefallen lassen.

Der Gendarm schmelzt, schlägt den Bäder aber noch einige mal mit dem Säbel u. a. über die Hand, daß diese die aufschwimmt und Blut stieß, und entfernte sich auf seinem Rad nach Marienfelz zu.

So der schier ungläubliche Vorfall. Zunächst erntet es an lokale Zustände, daß überhaupt ein feindlich an der Kanalabdeckung sitzender Mensch, deren Betretung niemand vermahnt ist, von einem Gendarmen vertrieben werden kann. Sodann aber war die Behandlung, die der Gendarm dem Bädermeister angedeihen ließ, so empörend, daß wir auf das energischste gegen das Einziehen einer derartigen Praxis — und wenn sie auch einem „Sonnenbruder“ gegenüber an den Tag gelegt werden sollte — protestieren müßten. Wir leben weder in Rußland noch in Vorderindien und

werden niemals dulden, daß hier russische oder borsillische Schergenlisten eingeführt werden. Wir wissen nicht, ob der preussische Gerichtsbrauch, jede scharfe Kritik politischer Verfügungen mit empfindlichen Gesängnisstrafen mundtot zu machen und dadurch die Herren Gendarmen, Polizisten, Schutzeute und sonstige Justizbedienten zu unvorsichtigen Herrgöttern zu hempeln, auch schon in Oldenburg Allgemeingültigkeit zu erlangen beginnt, aber in dem vorliegenden Fall soll uns kein Bedenken abhalten, in der allerhöchsten Form Verwahrung gegen das Aufkommen des Röhnerbüros in Oldenburg und speziell im Bantler Gemeindegebiet einzulegen.

**Eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen** beging am Dienstag mittag ein Eigentümer an der Börsenstraße, indem er es für gut befand, von 12—1 Uhr sein Klosett in den Abwässerungskanal zu entleeren und dadurch die Nachbarschaft mit diesen zweifelhaften Dämpfen das ganze Mittagsmahl zu verderben. Abgesehen davon, daß dieses Entleeren in den Abwässerungskanal streng verboten ist, sollte man doch glauben, daß ein Eigentümer seinen Meern sowie auch der Nachbarschaft gegenüber mehr Rücksichtselbstum beizulegen müßte. Die Sache wird noch ein Rechtspiel finden.

**Ein Kongert** findet heute (Mittwoch abend) wieder im „Friedrichshof“ statt.

**Verloren** wurde in vergangener Woche das Mitgliedsbuch des Bauarbeiters Joh. Romkowski (Verbandbuch). Der Finder wird gebeten, das Buch im Verbandsbureau (Röhngelassstr. 29) abgeben zu wollen.

**Wilhelmshaven, 24. Mai.**

**Opern-Ensemble.** Als vorletzte Aufführung des gegenwärtigen Opernzyklus in der „Burg Hohenzollern“ ging gestern abend vor nichtbelebtem Hause Wagners populäre dreitaktige romanische Oper „Vohngangin“ in Szene. Sieht man von den Unzulänglichkeiten der Reinlautsbühnen für solche gewaltige Darstellungen ab, die durch die erleichterte Auslassenernung usw. und insolge dessen durch die zu langen Pausen etwas langweilend den Abend beeinträchtigen, so kann die Gesamtdarstellung als eine vorzüglich gelungene bezeichnet werden. Atemlose Stille herrschte in dem Saale, als das Orchester die ersten Akkorde des bekannten Orchestermotivos erklingen ließ, durch das der Besucher in die rechte Stimmung und in das rechte Verständnis für das herrliche Liebesdrama, die gewaltige Handlung, versetzt werden soll. Die leise abtönenden, dann wieder zu hohen Akkorden einschreitenden, rhapsodischen Weisen lassen die nun folgende von Anfang bis Ende spannende Handlung ahnen, und ganz gibt man sich des Eindruckes hin, den das zwar alte, aber ewig anziehende hochromantische, bezaubernde Drama auf dem Besucher ausübt. Ziel ergriffen, applaudierte das Publikum. — Am Schluß des zweiten Aktes, beim Eintritt in den Münster zur Trauung, erlebte die Hauptdarstellerin prächtige Blumenarrangements und eine Anzahl rührender Vorbezüge. Das hingebende Spiel aller Darsteller rechtfertigte die herrlichen Epenen.

Morgen (Donnerstag) abend wird Pletow's reizende Oper „Martha“, als letzte Aufführung der Saison, in Szene gehen.

**Die spanischen Schiffschwinder** haben auch in hiesiger Gegend viele Dumme gelocht und vielleicht, wie anderwärts, auch manche gefunden. Jetzt verläutet, daß auf Veranlassung des deutschen Konsulats in Madrid die dortige Polizei am Montag in der Calle Cañilleros 12 ein großes Beträgenet aushub. Es wurden sechs Männer und drei Weiber verhaftet, die eifrig beschuldigt waren, sogenannte „Schiffsgräberbriefe“ zu schreiben. Die Polizei beschlagnahmte mehrere Akten mit Briefen und amtlichen Stempeln. Das Operationsfeld der Bande war Amerika, Frankreich, England und besonders Deutschland, wo den Schwindlern unbegreiflicherweise viele in die Falle gegangen waren. Die Polizei fahndet auf acht weitere Individuen, die zu dem Konjortium gehörten.

**Heppen, 24. Mai.**

**Tranrige Folgen eines Streites.** In einer hiesigen Wirtschaft waren einige Arbeiter der Firma Holzmann & Co. in Streit geraten, bei welchem einer der Streitenden zum Messer griff. Ein bei dem Gastwirt wohnender Wertarbeiter sprang hinzu, um Unheil zu verhüten. Hierbei wandte sich der Messerheld zu dem Hingutommenen und verletzete ihm einen langen Schnitt über das Gesicht, wobei aller Wahrscheinlichkeit nach das eine Auge verriichtet worden sein dürfte. Während der Messerheld mit dem Rad flüchtete und bis jetzt noch nicht aufgefunden gewesen ist, mußte der Verletzte Aufnahme im Krankenhaus finden.

**Aus dem Lande.**

**Barel, 24. Mai.**

Es wird hohe Zeit, daß diejenigen, die gewillt sind, das oldenburgische Staatsbürgerrecht zu erwerben, die bedingten Parikere selbst besorgen oder sich mit dem Genossen Mehe in Verbindung setzen, um ihm die Vollmacht zur Verleerung der Pastorei zu erteilen.

**Die Mastviehhausstellung in Berlin** ist auch aus hiesiger Gegend besichtigt gewesen und haben die Kaufsteller meistens sehr gut abgeurteilt. Ein Prachtstück, ein dreijähriger Ochse mit einem Schlachtgewicht von 1066 Pfd., ging in den Besitz des Schlachtermeyers Bäker über und wird in dieser Woche als besonderer Lederbissen den Tisch der Kunden zieren.

**Gmden, 24. Mai.**

**Von der Wert.** Auf der Wert „Nordseeernte“ lief am Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr der fünfte von den sieben zu erbauenden Heringsloggern vom Stapel. Wie wir hören, hat die Wert auch noch einen Dampfer von 900 Tonnen für auswärtige Rechnung zu bauen.

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Gestorben ist in Eisleich der bekannte Organist und Klavierpieler Wiedmann. — Durch einen Hitzeschlag wurde bei der Frau eines Landwirts in Balthusen Blutoergiltung verursacht. Kurzliche Hilfe befreite die Gefahr wieder. — Vom Hitz eingeschlagen wurde das Haus des Kolonisten Brülling in Elisabethfeld.

**Aus den Vereinen.**

**Bereinsvänder.**

**Bant-Wilhelmshaven**

Verband der Schneider. Donnerstag den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Vereinstagung bei Schieritz.  
Kartell-Kommision. Donnerstag den 25. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung in der „Wache“.

**Aus aller Welt.**

**Sechzehn Personen** durch schlagende Wetter getötet. Beim Bau des Bohrsturms bei Regen in Steiermark fand Montag eine Explosion schlagender Wetter statt, die, soweit bisher festgestellt werden konnte, sechzehn Opfer gefordert hat.

**Bei einer Bergnähungssturz** auf dem Schwerner See ertranken drei junge Leute vom Ruderklub „Vorwärts“ in Schwern. Das Boot hatte abends 8 Uhr mit jäherem Wellengang zu kumpfen, tenerte, und von den sechs Insassen sanken der Postaffizient Hamde, der Bahndeamte Hamann und der Bauediffiter Weigel den Tod in den Wellen.

**Handwurverfuch in einem Eisenbahngug.** Wie aus Oldn gemeldet wird, wurde unweit der Station Brühl im Ruper eines Eisenbahnguges ein alleinreisender Fahrgast von einem das Weite bühlich betragenden Buschen durch Siede über den Kopf behaut, dann herab und aus dem Zuge geworfen. Man fand den tödlich Verletzten bewußlos auf dem Bahndamm liegen und transportierte ihn alsbald ins Hospital. Der Täter verließ auf der Station Brühl den Eisenbahngug. Bisher konnte man keine nicht habhaft werden.

**Kleine Tageschronik.** Die Frau des deutschen Kaisers führte beim Tragen eines und verlor sich leicht an der Stirn. Die hiesigen Kreise hielten den Vorfall für so wichtig, daß sie ihn in alle Welt telegraphierten. — Bei Subershausen (Hammer) wurden die Brüder Gohardt, die während eines Gewitters unter einem Baum geschützte waren, vom Blitz getroffen. Einer von ihnen wurde getötet. — Ein Handwerkerlehrling beging an einem hiesigen Feiertage in der Nähe von Schwillegeshausen einen Selbstmord. — Hat den Benfer See bei Senegretz am Sonntag ein Rahn mit einem jungen Baare in die Schaulen eines Dampfers. Das kleine Fahrgug wurde augenblich zerstückelt, und die Insassen ertranken. — Der Dreimalter „Goultus Reunis“, der vor fast drei Monaten mit 128 betoniernen Fischen nach Reyfunda abging, wird vernichtet. Man befürchtet, daß das Schiff untergegangen ist.

**Neueste Nachrichten.**

**London, 24. Mai.** (Eigener Telegraphbericht.) „Dain Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet: Die Eisenbahn nach Waduwostok ist unterbrochen und die Festung nach der Landseite zu von den Japanern abgeschlossen.

**Parajells (Stallen), 24. Mai.** Gestern kam es hier zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Irrenden Arbeitern und Arbeitswilligen. Es kamen viele Verwundungen vor. Die Streitenden rissen Eisenbahnschienen auf.

**Madrid, 24. Mai.** Um Rinnenbegel von Bilbao ist wegen des Ausbruchs des Generalstreiks der Belagerungszustand verhängt worden. (Wischer war die Ruhe ungetört).

**Charlot, 24. Mai.** (W. T. V.) In der Nähe von Solowaje ist ein Stützgang mit einem Personenwagen entgleist. 25 Wagen wurden zertrümmert und viele Reisende getötet und verletzt.

**Shanghai, 24. Mai.** (Eigener Telegraphbericht.) Die Flotte des Admirals Togo ist auf der Höhe von Matansjo gesehen worden.

**Hochwasser.**

Donnerstag, 25. Mai: normittags 5.32, nachmittags 5.48

Verantwortlicher Redakteur: G. Mehe in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

**Bekanntmachung.**

Der über die Einnahmen und Ausgaben der Amtsverhandlungsstelle für das Rechnungsjahr 1905/06 aufgestellte Voranschlag liegt vom 26. d. Mts. bis zum 9. n. Mts. einschließlich in der Registratur des Großherzoglichen Amtes Röhningen — Zimmer Nr. 4 — zur Einsicht aller Beteiligten und Einlegung von Bemerkungen öffentlich aus.

Bant, den 20. Mai 1905.

**Der Amtsvorstand** des Amtsverbandes Röhningen. Ruhendbecher.

**Bekanntmachung.**

Der Kirchenrat wendet sich an alle wohlthätigen Gemeindeglieder mit der Bitte, auch ihrerseits darauf zu achten, daß nicht von fremder Hand die Gräber auf unserem Friedhofe durch Abpflanzen von Blumen o. ä. geschändet werden. Sollten Personen dabei beobachtet werden, so bitte der Kirchenrat, sofort dem Totengräber möglichst unter Angabe der Namen der betreffenden Personen Mitteilung zu machen, damit Straf Antrag gestellt werden kann.

Wenn das Stehlen von Blumen auf dem Friedhofe in diesem Sommer nicht aufhört, so wird der Kirchen-

rat um dem Umstg ein Ende zu machen, anordnen, daß das Abpflanzen von Blumen usw. auf dem Friedhofe überhaupt, also auch den Besitzern der Gräber, verboten ist.

Bant, den 23. Mai 1905.

**Der Kirchenrat.** H. Ibbeler Bant.

**Gesucht**

ein Mädchen auf sofort oder zum 1. Juni, vort. auf Stunden.

**H. Giers.** Röhningen 59.

**Gesucht ein Mädchen** für die Tagesstunden zum 1. Juni. Frau Nummer, Bant, Röhningenstr. 9.

**Zu verkaufen** echte Rattenfänger à Stück 2 Mk.

**J. Hillmers,** Reuende.

**Zu vermieten** 3-1 Juni dreiz. Wohnung, 10 Mk.

3-1 Juli vierz. Wohnung, 18 Mk. Frau Jech, Bant, R. Wdh. Str. 69.

**Zu vermieten** ein Laden mit dreizim. Wohnung und Logierraum.

**Adolf Schön,** Schlachter, Berl. Börsenstraße 54.

**Zu vermieten** auf sofort eine schöne dreizimige Wohnung auf Wunsch mit Verköst.

Bant, Röhningenstr. 18.

**Zu vermieten** im Hinterhaus kleine dreizimige Wohnung pr. Juli, Preis 13.75 Mk.

Friedrichstraße 4, 1 Tr.

**Gesucht**

ein ordnlicher Hausknecht für Möbel-Transport mit Pferd und Wagen.

**Hermann Onnen** Güterstraße 15.





Verein f. Tierschutz u. Geflügelzucht  
... zu Bant. ...

Große allgemeine  
**Geflügel - Ausstellung**

vom 28. bis 30. Mai cr.  
in der Konzerthalle des Schützenhofes  
verbunden mit großem Volksfest.  
Eröffnung der Ausstellung am Sonntag  
den 28. Mai, mittags 12 Uhr.  
Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pf.,  
Kinder und Militär ohne Charge 10 Pf.  
Loose à 30 Pfennige  
sind im Ausstellungskafale zu haben.  
**Das Komitee.**

Zu verkaufen  
große und kleine  
**Schweine**  
zu den billigsten Tagespreisen.  
**F. Wilken,**  
Genossenschaftsstr. 29.

**Kleine Plakate**  
zum Aufhängen, wie:  
Läden zu vermieten,  
Wöbl. Zimmer zu vermieten,  
Wohnung zu vermieten,  
Wäscherolle zu besorgen,  
Verkauf von Flaschenbier  
usw. usw.  
stets zu haben bei

**Paul Hug & Co.**  
Buchdruckerei, Petersstr. 20/22

**Älterer Schuhmacher,**  
welcher Reparaturen für ein Ge-  
schäft außer dem Hause annimmt,  
per sofort gesucht. Gest. Offerten  
unter „Schuhmacher“ an Exp. d. Bl.

Der zugelaufene junge 3 abhund  
ist binnen drei Tagen gegen Er-  
stattung der Unkosten abzugeben,  
widrigenfalls dieser als Eigentum  
betrachtet wird. Bant. Kaiserstr. 10.

**Gummi-Unterlagen**  
und Neuhängematten sehr billig  
abzugeben bei  
**S. Reiguer, Heppens,**  
Lomdeck 4.

**Junger verh. Mann sucht**  
Nebenbeschäftigung als Kellerer,  
Kaffierer oder dergl. Offerten unter  
**3. 155** an die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später schöne drei-  
u. vierzimmerige Wohnungen.  
**Job. Eilfs,** bei der Schule  
in A. uenaroben.

**Zu vermieten**  
zum 1. Juni oder später eine drei-  
räumige Mittelwohnung.  
**Germ. Käben,** Mischertstr. 10.

Am 26. Mai cr.  
läßt meine Sprechstunde  
**nachmittags aus.**  
Augenarzt Dr. Onken  
Waldbergstraße 3a.

**Grud. öfen für Coats**  
Gröste Bequemlichkeit, 50 Prozent  
Ersparnis, absolut sauber und be-  
deutend besser als sogenannte Koch-  
kisten, dürfen in keinem Haushalte  
fehlen. Zu beziehen durch  
**S. Murkiewicz,**  
Schriebsstr. 63.

**Unter Garantie**  
für guten Gang  
werden Uhren  
gut und billig  
repariert bei vor-  
zeitig. Preisangabe  
von  
**Christian Grün**  
Neue Wih. Str. 10

**Wirt gesucht.**  
Für ein flottgehendes Café und  
Restaurant am Plage wird in aller  
Eile ein durchaus tüchtiger, kautions-  
fähiger, am liebsten

**verheirateter Vertreter**  
gesucht, derselbe muß vertraut sein  
im Umgang mit bestem Publikum  
und mit d. Haltung d. feineren Küche.  
Offerten unter 1000 an die Exped.  
d. Blattes erbeten.

**Gesucht**  
zwei schulfreie Lanfburschen  
**Gbr. Popken** Gökerrtr.

**Gesucht zum 1. Juni**  
ein ordentliches Mädchen für  
sonntags.  
**A. Seegen,**  
Berlana, Gökerrtr. 33a.

**Wöbl. Zimmer** für 1 oder 2  
junge Leute.  
Verding. Böckenstr. 36, 1. Et.

**Berufs-Bekleidung!**  
**Arbeiter-Garderoben!**

Wichtiger, bequemer Sitz! — Beste Näharbeit!  
Nachstehend offeriere wegen Platzmangel zu reduzierten Preisen:  
Engl. Leder-Hosen 3.00 2.15  
blau und braun-gestreift 4.00  
5.00  
Pilot-Hosen 2.50 3.25 1.95  
nur erprobte Qualitäten 4.75  
Manchester-Hosen 4.75 3.50  
braun und schwarz 7.50  
Neberzieh-Hosen 1.10 0.95  
blau Doppelwuch Leinen 1.75  
oder Röper. . . . . 2.25  
Lischler-Schürzen 0.75 0.55  
blau Leinen und grün 0.85  
Röper . . . . .

Barchent-Hemden von 85 Pf.  
nur erprobte Qualitäten, beste Verarbeitung . . . an.  
Barchent-Hemden von 50 Pf.  
für Kinder und Surichen an.  
Waler-Jacken u. Kittel a. 2.50  
Drell, prima Qualität an.  
Blane Jacken in Pilot, Röper und Leinen 1.35, 1.85, 2.25, 3.00, 4.00, 1.25  
Arbeits-Blusen, Leinen u. Halb- Leinen, hell und dunkel gestreift, von 95 Pf. an.  
Normal-Hemden u. d. Hosen von 95 Pf. an.

**Buckskin-Hosen** Wert 3.00, jetzt 2.25.  
**Buckskin-Vanchofen** Weite bis 122 cm Wert 8.50, jetzt 7.00.  
**Bucksk.-Schnittfalten** Wert 9.00, jetzt 6.50.

... Maurer- und Zimmermanns-Hosen ...  
Maurer-Jacken, weiß Pilot, Manchester- u. Sammet-Böcken.

**Chr. Oppelt**  
24 Marktstraße 24.

**Joh. Holtzhaus, Neue Strasse 11.**  
Filialen: Gökerrstrasse 14. —  
Neue Wih. Strasse 30.



**Meine Frühjahrs-Modelle**

stehen zu Ihrer gefälligen  
Besichtigung bereit. Sie  
enthalten alles, was in  
Fussbekleidung neu und  
elegant ist, in jeder  
... Preislage. ...

**Sande.**  
Sonntag, 28. Mai:

**Grosser Ball**  
im Lokale des  
Herrn Jäbde, veranstaltet vom  
Regellklub „Einigkeit“.  
Der Vorstand.

**Zu verkaufen**  
50 Stück große und kleine  
**Schweine**  
**A. Weffels, Heppens.**

**Arbeiter-Unterh.-Berein**  
für Küsterei u. Umgegend.  
Sonntag den 28. Mai,  
abends 6 Uhr:

**General-Versammlung**  
bei Schröder, Küsterei.  
Die Tagesordnung wird in der  
Verammlung bekannt gemacht.  
Büchliches Erscheinen sämtlicher  
Mitglieder notwendig.  
Der Vorstand.

**Ein Bauplatz**  
zu verkaufen,  
unmittelbar beim Schlachthof, 16,1  
Meter Front, 25 Meter Tiefe. Zu  
erfragen: Bant, Hafenstr. 2, 1. Et.

**Bauverein Küstingen**  
c. G. m. b. H., Neuende.  
Sonntag den 3. Juni cr.,  
abends 8 Uhr:

**Außerordentliche  
General-Versammlung**  
in Sadowassers Thook, Heppens.  
— Tagesordnung: —  
1. Geschäftsbericht.  
2. Beschlußfassung über den Aus-  
bau von Häusern.  
3. Ergänzung von Ausschütsrats-  
Mitgliedern.  
4. Beschlüssen.  
Die Mitgliedsarten sind vorzugeben.  
**Der Ausschütsrat.**  
Seuf, Vorkingender.



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Sernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 25. Mai 1905.

Nr. 121.

## Zweites Blatt.

### Deutscher Reichstag.

189. Sitzung vom Montag den 22. Mai 1905, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Stübel.

Zunächst wird der Antrag Biele (Fp.) betr. die rechtliche Stellung der Handelsagenten (Schlichter) beraten. Der Bundesratskommissionar erklärt, dass die Agenten in erster und zweiter Lesung angenommen sind.

Bei der dritten Lesung der Lebersteuerverordnung und Ausgaben der Schutzgebiete, trat Abg. Storz (Sb.) rationellere Bewirtschaftung der Kolonien an.

Abg. Erzberger (Ztr.) handelt dem Vorredner für seine Anträge und bittet ihn, sich bei seiner Rede für die Bewilligung der Kamerunabgabe zu bemühen. (Beifall im Ztr. und bei den Stat.)

Abg. Storz (Sb.) lehnt die Bitte des Abg. Erzberger ab. Abg. Erzberger (Ztr.) bedauert das.

Die Vorlage betr. deutsche Romanualoberbände in den Romanualgerichtsbezirken wird ebenfalls in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die am Samstag wegen Beschulungsfähigkeit ergebnislos gebliebene namentliche Abstimmung über den Art. I (Erhöhung der Revisionssumme) der Vorlage betr. Änderung der Zinsprozentsatzordnung. 95 Abgeordnete stimmen für, 48 gegen die Erhöhung, 5 enthalten sich. Das Haus ist also wieder beschlussunfähig.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Zinsprozentsatzordnung, Antrag Bagermann, Reichsbanknotenvorlage usw.)

Schluss 2 Uhr.

### Der Fünfte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

Aöln a. Rh., 22. Mai.

Am heutigen Tage trat im „Gartenhof“ der Fünfte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands zusammen. Es sind 213 Delegierte und eine große Zahl von Gästen, darunter die Herren Dr. Grentlich, Vorsitz des Schweizerischen Arbeiterbundes, Dr. Maceo von der Partei sozialer Belgien, H. Huber und Prof. H. Böcher, Vize von der Österreichischen Gewerkschaftskommission, Dr. Domes, und Dr. Beer, Vize für den Österreichischen Metallarbeiterverband, Dr. H. Schmidt, Vize für den Österreichischen Buchdrucker-Verband, Dr. H. Böcher, Vize für den Österreichischen Holzarbeiter-Verband und Dr. Palme, Vize für den Österreichischen Vorarbeiter-Verband. Dem Zentral-Verband Deutscher Romanual-Arbeiter vertritt Dr. Kaufmann, Hamburg, die Arbeiterkassen-Gewerkschaft in Vörsen, Hamburg, und Dr. Kallenberg, Dresden, die Arbeiter in Ansehung der Reichsbanknoten-Vorlage. Vorsitz: Dr. Schmidt, A. v. Elm und Dr. Hüe; von der General-Kommission sind die Reichstags-Abg. C. Weglen und Dr. Schmidt, ferner Rube, Salzenbach, Cohen, C. Böhm, Knoll, Sabath, Silberbach, Lindreit, Brunner, Salzer und Stremel.

Gegen 9 1/2 Uhr eröffnet die Reden im Auftrag der General-Kommission durch den Bundesratskommissionar. Was von einem Tagelöhner aus der große Teil nicht erwartet hat, ist eingetroffen. Auf diesem Kongress sind 1/3 Millionen organisierter Arbeiter und Arbeiterinnen vertreten. In halberstündiger Rede auf dem ersten Gewerkschaftskongress 208 Delegierte 303 000 Organisierte; in Berlin auf dem nächsten Romanual-Kongress

zum erstenmale nur Vertreter der Verbände anwesend waren 139 Delegierte 271 000 Organisierte; in Frankfurt a. M. waren 498 000 Organisierte durch 130 Delegierte vertreten; in Stuttgart 681 000 Organisierte durch 156 Delegierte und hier schließlich vertreten 213 Delegierte 1 292 000 Organisierte. Das ist ein gewaltiger Fortschritt. Ganz anders haben sich die Organisationen entwickelt, als die Kleinrenten ausnahmen, die an der Zukunft der Gewerkschaftsbewegung verurteilten, ganz anders haben sich die Dinge entwickelt als vor zwölf Jahren auf dem Parteitag der sozialdemokratischen Partei hier in Aöln vorausgesehen worden ist. Acht Gewerkschaften hier, die an dem damaligen Parteitag 1903 teilgenommen haben. Sie werden damals die Gewerkschaftsbewegung gehabt haben, wie ich es lehnte, als ob sehr wenig Empathie für die Gewerkschaften im allgemeinen vorhanden ist. Bei objektiver Beurteilung der damaligen Vorgänge kommt man aber doch zu dem Resultat, daß zwar nach außen die Verbände des Aöln-Parteitages über die Gewerkschaftsfrage herein sehr günstigen Eindruck gemacht haben, daß sie aber nach innen einigermassen auf die Gewerkschaftsbewegung neutral haben! Deshalb blies ich nicht mikrovisuell auf sie zurück; begann doch der Aufschwung der Gewerkschaftsbewegung mit dem Jahre 1893. Hatten doch gerade diese Verbände der Überzeugung in den Kreisen der Gewerkschaften gegeben, daß die Gewerkschaftsbewegung gefördert werden müsse. Aber die innere Einstellung der Gewerkschaften will ich mir aneignen: 1893 hatten die Gewerkschaften eine Einnahme von 4 02 000 M., 1901 425 000 M., 1902 425 000 M., 1903 aber 1 09 000 M., 1904 145 000 M. Auch die innere Festigkeit hat gewonnen. Vor allem wohl zwischen einzelnen Gewerkschaften Grenzstrichen vor, aber das ist ja nur ein Familienstreit und nach außen haben die Gewerkschaften in voller Einmütigkeit und Geschlossenheit ge. —

So können wir mit Begeisterung auf diese Entwicklung zurückblicken, aber zufrieden sind wir bei alledem nicht! (Zustimmung.) Zufrieden sind wir nicht, denn noch lieben Millionen der Bewegung fern, die heranzuziehen und organisiert werden müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wissen, wie viel noch zu tun ist, bis wir unsere Anerkennung an allen Stellen veranschauligen können. Nichts steht nur jetzt, als Macht dahinter steht, und diese Macht wollen wir uns erobern.

Es ist voraus gesagt worden, es würde hier, ich weiß nicht aus welchem Grunde zu Reibungen zwischen den Gewerkschaften und der anderen Seite der Bewegung, der politischen Organisation kommen. Wenn auch einige Punkte der Tagesordnung den Widerstand erwecken können, als ob es zu solchen Klüften der Bewegung kommen könnte, so glaube ich doch nicht, daß es der Fall sein wird. Bei dem imminenz Zusammenhang der zwischen den beiden Richtungen der Arbeiterbewegung besteht und angelehnt der Tatsache, daß die Verbände ja dieselben sind, die in der gewerkschaftlichen oder politischen Bewegung arbeiten, werden sich die Meinungen nicht ändern, als ob es zu solchen Klüften der Bewegung zwischen der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung ergeben werden.

Einladungsin sind ergangen zunächst und selbstverständlich an den Oberbürgermeister von Aöln, an das Oberhaupt der städtischen Verwaltung, die uns diesen schönen Saal zur Verfügung gestellt hat und weiter auf Wunsch des Beschlusses auch an die Gewerkschaften des Bezirks. Ich weiß nicht, ob die Herren der Einladung gefolgt sind. Vom Stuttgarter Kongress hatten wir das Reichsamt des Innern eingeladen. Diesmal aber haben wir von der Einladung abgesehen. (Lebh. Zustimmung.) Graf Tolobowoff hat im vorigen Jahre unsere Einladung zum Heimarbeiterkongress „wenig Zeit am“ abgelehnt. Togozen ist er im April 1905 persönlich auf der Generalversammlung des Obererferrens der städtischen Heimarbeiterrinnen erschienen, der 2100 Stimmhaber zählt. Angelehnt dieser Tatsache sind wir der Überzeugung geworden: es widerspricht der Ehre der deutschen Gewerkschaften, an diese Stelle noch einmal eine Einladung zu schicken. (Lebh. Zustimmung.) Das werden einige Vertreter der Romanual-Aöln unteren Ver-

handlungen keinen Abbruch tun. Ich denke, daß sie uns ein gutes Stück weiter bringen werden. (Bravo!)

Im Namen des Beschlusses begrüßt Bartels-Aöln die Delegierten und heißt sie namens der Arbeiter Aöln in der Höheburg des Materialismus willkommen.

Nach diesen Begrüßungsreden konstituiert sich der Kongress. Er wählt durch Juri Weglen und Bismelburg zu Vorsitzenden, Cohen-Berlin (Metallarbeiter), Reinhardt-Gustang (Holzarbeiter), Bismelmann-Bremen (Bücher), Bauer-Berlin (Bureauangestellter), Reichelt-Ebermühl (Textilarbeiter) und Dreher-Berlin (Transportarbeiter) zu Schriftführern. — Für die Tagung wird die Zeit von 8-12 und 3-6 Uhr festgesetzt.

Vorl. Bismelburg begrüßt die ausländischen Gäste. Zu den bereits Erwähnten sind noch Cechow-Brag für die tschechische, Cillen-Koppenhagen für die dänische, Hübner-G. Herborn für die belandische Gewerkschaftsbewegung neuerer Richtung hinzuzufügen.

Den Bericht der General-Kommission erstattet Weglen. Er beruft sich auf den alljährlich erstatteten, gedruckt vorgelegten Rechenschaftsbericht und beschränkt sich auf die Hervorhebung folgender Punkte, die er zur Behandlung in der Diskussion empfiehlt. Da ist zunächst die Frage der gewerkschaftlichen Unterrichtsfragen. Der Stuttgarter Kongress 1902, der letzte Gewerkschaftskongress, hat eine Resolution zu ihren Gunsten angenommen. Aber weder das Projekt Böble, der vor allem die Kenntnis der deutschen Sprache fördern will, noch das Projekt Salzenbach, der die Gewerkschaftsbeamten in 4 bis 6 wöchentlichen wissenschaftlichen Kursen in Berlin auszubilden will, die General-Kommission befreit. Sie erwartet praktische Vorschläge von diesem Kongress, denn das Ziel ist wissenschaftlich. Aber erst wenn das wissenschaftliche Ziel keine Arbeiterklasse mehr machen kann, ohne Rechte der Gewerkschaften, ist es an der Zeit, die Behörden zur Bewand der Gewerkschaften auch auf anderen Gebieten zu zwingen. Hier die einzelnen Ziffern, wohl aber die Schulungsin sind notwendig für die Arbeiterbewegung.

Witten und Mittel zum Bau eigener Lokale lehnt die General-Kommission grundsätzlich ab. Wo kein einziger Lokal der Arbeiterklasse zu Verfügung erobert werden kann, wird sie am allerwenigsten insstande sein, ein eigenes Lokal zu halten. Auch dem Beschlusse des Frankfurter Kongresses auf Unterweisung von Arbeiterkassenrätern traten sehr viele beratige Anträge an die General-Kommission heran. Aber wenn die Arbeiter eines Ortes ein Verlangen nach Rechtsanspruch oder Rechtshilfe haben, sollen sie auch dafür bezahlen und nicht die Gesamtheit der Arbeiter verlassen. Nur wo die Arbeiterkassenräte selbstständig, sondern Mittel zum Zweck der Aktion sind, wo die Aussicht besteht, daß die wachsende Organisation die Kosten bald selbst bezahlen kann, ist die General-Kommission bereit, Arbeiterkassenräte einzusetzen. — Weglen schließt mit der Bitte um strenge Kritik, die stets gesund ist, und um Anerkennung für die weitere Tätigkeit der General-Kommission im Dienste der Arbeiterbewegung. (Beifall.)

Vorl. Bismelburg holt die vorher verlesene Bestätigung der Tagesordnung nach. Die definitive Tagesordnung lautet demnach:

### Das schlafende Heer.

Roman von C. Diebig. (Schluß des vorigen Heftes.)

„Aus keinen Jugenderinnerungen aufgeschreckt, tief der Propst: „Herrin!“ Aha, der Rada!“

„Gehobt sei Jesus Christus“, sprach der Lehrer und stolperte mit seinen aus Leuchtschein zusammengesetzten Fingerringen über die Schwelle. Er schien erregt, das bittliche Rot auf seinen herausstehenden Wadenknöcheln deutete abgesehen.

„Hochwürden, Hochwürden,“ stammelte er hastig, „haben Hochwürden nicht den Niemeyer durchfahren sehen?“

„Ruh wohl, er fuhr wie der Teufel — was sonst?“

„Hochwürden, er ist in der Kreisstadt gewesen! Sein Anführer hat es dem Edd Schefel gesagt, deswegen er, der Niemeyer drinnen war bei der Ciotka! Der Edd Schefel nun hat es mir wieder gesagt.“

„Ruh, und was denn?“

„Nicht Stachowial sah den Aufgeregten verständnislos an und lachte dann gutmütig. „Das ihn doch haben in die Kreisstadt! Hat er sich auch einmal ein Vergnügen gemacht!“

„Nein, nein,“ stammelte der Lehrer, „er ist beim Landrat gewesen, Hochwürden! Beim Landrat, sagt der Edd Schefel. Und ich weiß, warum. Hat sich der Anführer Wäser bei dem Niemeyer befragt; der ist mit dem Niemeyer unter einer Decke. Und der Niemeyer wieder hat sich beim Landrat befragt. Das ist so sicher wie zweimal zwei vier ist. Edd Schefel hat es mir vorgezeichnet an seinen fünf Fingern!“

„A, das dich! Wer gibt sich denn mit dem Juden ab!“ sprach verworren der Propst.

„Gallen zu Gnaden, Hochwürden“ — den Lehrer in

letzen abgehenden Nächten stielte vor Kälte und Angst — „man kann sein Ohr doch nicht verfluchen. Der Edd Schefel hat Eier gefasst von der rheinländischen Frau, da hat er mir ihr geldmäßig im Höflichkeit. Ihr Mann ist sehr böse auf mich, sagt sie, daß ich habe seine Tochter geschlagen. Hochwürden, bei meiner Gesundheit schwärz ich, geschlagen nur mit dem Recht, das mir zu steht — nur einen kleinen Streich über die Hände! Aber, jetzt ist der Niemeyer in der Stadt gewesen und hat mich befragt. Und der Landrat hegt mir die Schulinspektion auf den Hals — heilige Mutter! Sie werden mir vom Gehalt abzuziehen, mich vielleicht gar meines Amtes entsetzen!“

Er hustete und hielt sich die eingeklemmte Brust.

„Hab' ich doch erst gestern drei Mark in der Apotheke gelassen und eine Mark bei Doktor Wolzmi in der Sprechstunde. Ich habe mir nichts gefahrt. Was soll ich machen? Sprache ich deutsch, kommen mir die Mäster in die Rial, ich schreie sie mir nach auf der Straße, und die Wäter rempeln mich an. Ich bekomme das Brennholz nicht, das die Kinder sonst oft mitbringen in die Schule, kriegen nie einen Fisch in der Holzzeit, kein Stücken Speck, wenn sie schlachten, auch zu Chiern kein einziges G, kein Bröckchen vom Kuchen. Ich bin schließlich zu Fuß und muß oft zum Arzte, da ist feiner, der mich aufhien hiehe nach Mialtezo! Wenn ich Hemd und Strümpfe zum Sonntag wolke und hänge sie auf, daß sie trocken, kommen meine Hausleute heimlich und gießen Wasser darüber; sie sagen, das Dach ist schadhaf. Und halte ich Klasse, schlägt nebenan der Schindler so hart auf Eisen, daß ich nicht verheeren kann, mein eigen Wort und schreie muß, bis ich schließlich, die Brust springt mir.“

„Ich soll die Kinder lehren; Wie sollt nicht sterben!“ — ihr sollt den Katter lieben!“ Wie mache ich das?! Mit der Anschauungslehre schaffe ich nichts; ich kann wohl

einen Dohren an die Laxe malen und auch eine Kuh, aber das Siehlen kann ich doch nicht malen! Sprache ich aber polnisch, so schlägt der große Anführer Lärm — Edd Schefel sagt, daß er kommen wird, mich zu verhauen — ach, ach, was soll ich machen?! Kattos saßte sich der Lehrer an den Kopf und rang nach Atem.

„Hochwürden wissen, ich bin ein friedfertiger Mensch, es ist ein laures Wort! Wenn Hochwürden, daß er wären sprechen mit dem Herrn Schulinspektor, daß er ein Einsehen hat mit meiner Lage. Ach, ach!“ Der armeleiche Mensch blidte ganz verzweifelt.

„Psa krow!“

Piotr Stachowial strich sich über den runden Leib. „Das ist eine dumme Geschichte! Teufel ist die Lehrsprache, aber es ist ganz in der Ordnung, daß du polnisch sprichst — hm, hm, was macht man da?“

Das Gesicht des Lehrers wurde immer angestruht, ganz freudig, die Wadenknöcheln glänkten.

Der alte Herr sah's mit Bedauern. „Nur keine Angst, man muß keine Angst haben,“ tröstete er. „Und dann, wie selber von einem erlösenden Gedanken beruhigt, sprach er: „Warten wir, bis der Wäter kommt!“

Gorka hatte dervellen bei der Ciotka gefressen. Das ging doch nicht an, daß sie ihr Recht nicht bekam, sie war ein armes Weib und der Niemeyer ein reicher Herr — nicht ungestraft spielt der Deutsche mit polnischen Leuten! Sie war verpflichtet, zu klagen, schon um der guten Sache des Vaterlands willen! Einen Rechtsanwalt mußte sie sich annehmen! Wer weiß, ob sie je wieder arbeitsfähig wurde? Der Niemeyer durfte ihre eine jährliche Rente nicht verlangen!

Auf diese Weise zu einem schönen Geld zu kommen alle Jahr, ohne auch nur die Hand darum zu legen, das hatte der Ciotka eingeleuchtet: nun natürlich, heute noch würde sie klagen!





Bei der 12. Kompagnie soll ein Gefreiter-Kapitulant dem Rekruten Saden abgenommen haben, die sie sich dann zurückkaufen müßten. Nachts floh er die Rekruten aus dem Bett, wenn er sich nach Hause kam, und mußten ihm die Leute dann zu essen geben. Das lebenswichtige Aufmedien geschah mit der Kloppfeife. Ein neuer angenehmer Unteroffizier. — Der Krücker der „Nachrichten“ über das „harmlose“ Kocherzieren hat zur Folge gehabt, daß uns gegenwärtig heute Soldaten bestärkten, daß gerade bei dem Kocherzieren die meisten Wundhandlungen vorkommen. Die Unteroffiziere, verdrängt über den Dienst, lassen ihn unwillig oft den Mannschaften gegenüber meilen. Die Mannschaften werden wieder auf ihre Kameraden erboht, die angeblich den Straßendienst verübt haben. So werden dann die meisten Wundhandlungen durch den Straßendienst herbeigeführt!

**Delmenhorst, 24. Mai.**

**Ein Notizheft des Bürgervereins** für die sozialdemokratische Sache bei der bevorstehenden Landtagswahl macht augenblicklich wieder die Arbeit der Bürger unserer Stadt. Der erste Jahrgang ist besonders Ergebnis getriggt zu haben, wegen der bei unseren Bürgern herrschenden Vergeßlichkeit. Die Aufforderung des Vorstandes ist diesmal denn auch so dreist gehalten, daß jeder der innerhalb acht Tagen nicht geantwortet hat, indirekt als Sozialdemokrat betrachtet wird. Es heißt wörtlich: „Wir bitten Sie höflich und dringend, beiliegende Postkarte aus innerhalb acht Tagen mit Ihrer Willensäußerung zurückzugeben, andernfalls wir dann leider dann rechnen müssen, daß Sie nicht geneigt sind, uns Ihre Unterstützung bei dem bevorstehenden Wahlkampf zuteil werden zu lassen.“ Die herausfordernde Dreistigkeit und nichtfolgende Annahme des Bürgervereinsvorstandes dürfte erst recht den Widerspruch herausfordern, umso mehr, als der Schaden mit dem Agrarier für unsere Bürgervereinsleute sehr lärglich ausgefallen ist. Dieser liebt Eier wird sich auch hier einmal rächen. Die Arbeiter seien aber ebenfalls an ihre Pflicht erinnert. Schon jetzt muß die Aufklärungsarbeit beginnen, überall wo sich Gelegenheit bietet, dann gehört uns der Sieg, trotz alledem.

**Die Wahl der Beisitzer für das Kaufmannsgericht** findet am Mittwoch den 5. Juli aus dem Kreise der Kaufleute und am Donnerstag den 6. Juli aus dem Kreise der Handlungsgehilfen statt, und zwar an beiden Tagen von 8—10 Uhr abends. Gewählt werden fünf Arbeitgeber und fünf Arbeitnehmer. Die Wahl findet nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt. Durch die Vorschrift, daß die als Beisitzer in Frage kommenden Personen, das 30. Lebensjahr vollendet haben müssen, ist die Auswahl der Beisitzer bei den Handlungsgehilfen demnach beschränkt, daß die Verhältniswahl hier nur pausen werden. Im übrigen ist auch das Bestreben für demnächstige Einrichtungen bei den in Betracht kommenden Personen ein minimales, jedoch keine allzuerwartende Beteiligung zu erwarten steht.

**Berdigung.** Die Ausrufung einer massiven Brücke über die Delme vom Mühlenbamm zur Biermarkstraße, sowie einer Desinfektionsanstalt in dem Garten des P. E. Rantenhauses sollen öffentlich je in einem Lose vom Stadtbauamt am 29. d. M., mittags 12 Uhr, vergeben werden.

**Gerichtliches.**

**Schöffengericht des Kreis Nürtingen.**

**Bant, 23. Mai.**

Wegen Außerachtlassung der Polizeistunde hatte sich der Wirt M. in Bant zu verantworten. Weil er gebildet hatte, daß sich Gäste noch nach 1 Uhr in seinem Lokale aufhalten, ging ihm ein Strafmandat in Höhe von 10 Mark zu. Hiergegen erhob M. Einspruch. Der mußte verworfen werden, da die beiden revidierenden Germanden behaupteten, gesehen zu haben, daß 1 Uhr 27 Minuten Gäste aus dem Lokale traten. Das Gericht hielt die hohe Strafe für angebracht, da einige Wirt glauben, die gesetzlichen Bestimmungen seien für sie nicht vorhanden.

Der Konfessionsinhaber haftet für Verfehlungen des Wirtschaftsdirektors. In einer Wirtschaft sah die Kellnerin an einem von Gästen unbekanntem Tisch und traf Rasse. Als ein Gast eintrat und an dem Tisch Platz nahm, stand die Kellnerin auf, ging an das andere Ende des Tisches, ließ sich hier auf die Lehne eines Sofas nieder und trank ihren Kaffee aus. In diesem Augenblick betrat ein Germand das Wohnzimmer. Er fand etwas Strobares in dem Verhalten der Kellnerin und erstarrte in der Beobachtung. Die Folge war, daß dem Wirt S. und dem Wirtschaftsdirektor M. je ein Strafmandat zugingen, weil sie geduldet haben sollten, daß eine Kellnerin sich zu Gästen gesetzt hatte und mit denselben trank. Beide hatten Einspruch erhoben. Das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil, denn nicht die Kellnerin hatte sich zu dem Gast, sondern der Gast hatte sich zu der Kellnerin hingezogen.

Mit billigem Fußzeug glaubten die Arbeiter J. aus Bant und W. aus Remede sich zu versehen, als sie am 22. Januar von dem Gelbenheitsarbeiter A. ein Paar Stiefel für 4 Mk. und ein Paar Stiefelkappen für 3 Mk. kauften, die dieser von einem Marineloisten geschickt erhalten haben wollte. In der Wirklichkeit aber hatte A. in der Nacht das Schuhwarenlager des Herrn Rohfs geplündert, für welchen Einbruch er jetzt in Oldenburg eine Gefängnisstrafe verbüßt. Die beiden Angeklagten wurden der Diebstahl für schuldig erachtet und zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Eine Eiserschloßergasse zur mittelmäßlichen Stunde schloß die Wirt G. aus Bant auf die Anliegerbank G. glaubte Ursache zu haben, auf dem bei ihm wohnenden A. erlittener K. es schließlich zu sein und wies er ihn daher aus seinem Hause. Als dem G. in der Nacht zum 11. Februar mitgeteilt wurde, K. befände sich auf dem Hofe, angeleitet durch ein erleuchtetes Fenster, bewachte sich G. mit einem Gummischlauch, betrat den Hof und schlug blindlings um sich. Da die Nacht stürmischer war,

konnte G. nicht sehen, ob die Schläge eine Wirkung ausübten oder nicht. Der als Zeuge vernommene B. behauptet, von den Schlägen nicht berührt worden zu sein. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da der Versuch der Mißhandlung nicht strafbar.

Des Einbruchsdiebstahls angeklagt waren der 12jährige Schulknabe Wn. und der 14jährige Hausburche Ws., beide aus Bant. Letzterer ist bereits mehrfach vorbestraft. Nach Anweisung und unter Weisung des Hausburchen plünderte der Schulknabe am 5. April die Lebenskasse eines Mißhändlers und entnahm dieser 1,40 Mk., die brüderlich geteilt wurden. Urteil: Wn. 1 Woche und Ws. 1 Monat Gefängnis.

Eine biblische Zeitung nahm die Dienstmagd M., jetzt in Neuenbude, mit dem Eigentum ihrer Mutter vor. Da sie Mangel an Schuhzeug hatte, die Mutter aber zwei Paar ihr eigen nannte, nahm sie ein Paar als sie die Mutter weislich um in Stellung zu geben. Die Entwendung von Geld und Strümpfen konnte ihr nicht nachgewiesen werden. Für die Entwendung der Schuhe hat die W. einen Tag im Gefängnis abzuhängen.

**Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion.**

**Wilhelmshaven, 23. Mai.**

Wegen militärischer Unterschlagung, einfachen Diebstahls, unerlaubter Entfernung und Betteilns hatte sich der Artillerist S. von der 1. Komp. 4. M.-A. zu verantworten. Derselbe hatte drei Taschenmesser, die einem Offizier gehörten, an sich genommen, um sie zu behalten, und einem anderen Kameraden mehrere Ankleidarten entwendet. Am 19. April ging er dann ohne Urlaub nach seiner Heimat Rheine, unterwegs legte er sich, da er keine Barmittel besaß, aufs Betteln. Von Reue ergriffen, hat er sich dann am 26. April selbst wieder gestellt. Urteil: 3 Mon. 3 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft, wozon 3 Wochen für die Unterzuchungshaft in Anrechnung gebracht wurden.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde sodann verhandelt gegen den Schreibersmannen R. von der 4. Komp. 2. M.-D. wegen Beleidigung der unversehrtesten G. durch mehrere Briefe, deren Inhalt sich auf die littenlichen Tugenden der G. bezog. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit lautete das Urteil auf 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis.

Das Briefgeheimnis verletzt hat der Matrose St. von der 2. Komp. 2. M.-D. St. war Ordnungszug bei der Schiffs-Artillerie-Inspektion und fand am 7. Mai einen Brief von seiner Kompagnie vor, welcher ein Führungsbuch enthielt. Von Neugierde getrieben, öffnete er das Rouvert und nahm Kenntnis von seiner Führung, kletterte dann das Rouvert wieder zu. Doch der Fährweibel sah an den schamigen Fingerrindrücken, daß der Brief schon einmal geöffnet worden. St. gestand räumlich seine Tat ein und begründete dieselbe mit übertriebener Reue. Das Urteil lautet auf 3 Tage Gefängnis.

Wegen Giftmordversuchs wurde dem Schwurgericht in Chemnitz der Nahrungsmittelwissenschaftler Schubert aus Chemnitz zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Er hatte einem 84jährigen Greis, der bei ihm wohnte und ihm und seiner Ehefrau telemtantisch 900 Mk. vermacht hatte, die nach Ableben des Allen zur Auszahlung kommen sollten, chromtaures Kali in den Schnaps und metallisches Quecksilber in die Suppe getan, in der Absicht, den alten Mann zu töten. Der alte Mann war nach dem Kali extrakt und hatte sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt. Als er das Quecksilber in der Suppe fand, erstattete er Anzeige und denselben Abend wurde Schubert in einem Ballsaal, wo er einem kirchlichen Abend beizuohnte, verhaftet.

Einen Reineid hatte der Gefreite Gähz von 23. bayerischen Infanterieregiment aus Gefälligkeit für einen Unteroffizier geschworen. Er wurde deshalb von dem Kriegsgericht der 3. bayerischen Division zu Landau (Pfalz) zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Unteroffizier, der den Gähz zum Reineid angeleitet haben sollte, wurde, nach der „Frl. 3.“, freigesprochen, obwohl für ihn 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus beantragt waren.

Niehe deinen Nächsten wie dich selbst! — lehrt der katholische Pfarrer Ambros Weber in Hochgründ bei Remden. Er predigte in praktischer Betätigung dieser Lehre am 21. Januar in Gemeinschaft mit mehreren Banternbüchsen den als „fremder“ zur Brauschau ins Dorf gekommenen Brauerbesitzer Otto Riess am Fragen, zog ihn ins Pfarrhaus, hielt ihn gewaltsam fest und verbannte ihn ganz exemplarisch. Wegen Nötigung, Freiheitsberaubung und gefährlicher Körperverletzung erhielten der Pfarrer und die Büchsen je zwei Monate Gefängnis und müssen 150 Mk. Buße zahlen.

**Vermishtes.**

Ein neuer amerikanischer Vergnügungsspiel: das „Dippodrom“ in Newyork. Das in Newyork neubauende „Dippodrom“, welches ein ganzes Häusergeviert an der sechsten Avenue zwischen 43 und 44. Straße einnimmt, ist ein kolossaler Bau aus Stein, Stahl und Marmor, 200 Fuß lang und 240 Fuß tief, der die respektable Summe von sechs Millionen Mark gekostet hat. Die vier stählernen Träger, die das Dach stützen, sind 115 Fuß lang und 25 Fuß breit. Zum Bau wurden sechs Millionen Ziegelsteine verwendet. Das Gebäude ist von solcher Festigkeit, daß zwei große europäische oder amerikanische Theater bequem in dasselbe hineingestellt werden könnten. Das nächstgrößte Etablissement dieser Art, das Londoner „Dippodrom“, konnte demnach auf der Bühne des Newyorker „Dippodroms“ untergebracht werden. Das neue Etablissement enthält 5200 Sitzplätze. Während die Durchschnittsbelastung der Newyorker Theater sich auf 7000 elektrische Lampen stellt, gelangen hier deren 40000 zur Verwendung. Der aus feuerfestem Marmorstein hergestellte Vorhang ist das größte, jemals aus diesem feuerfesten Stoffe

gewebte Stück. Die gewaltige Bühne ist 110 Fuß tief und 200 Fuß weit. Die Details der Bühnen- und Szeneneinrichtung sowie der mechanischen Mittel, durch welche die Szenenwechsel herbeigeführt werden, sind überallhin Dieselben bilden an und für sich eine Lebenswichtigkeit ersten Ranges und sind wahre Meisterwerke der modernen Ingenieurkunst. Die ganze Bühne kann durch hydraulischen Druck versenkt und wieder gehoben werden; dazu können noch sieben verschiedene Teile der Bühne einzeln oder in Gruppen versenkt oder gehoben werden. Die Szenen werden nicht herabgelassen, sondern sie gleiten auf Schienen von den Seiten auf die Bühne und verschwinden auf demselben Wege. Jede einzelne Kulisse wird durch einen eigenen Motor bewegt und von einem Maschinenführer bedient, was einen außerordentlichen schnellen Szenenwechsel erlaubt. Das stählerne Wasserbassin, welches vor der eigentlichen Bühne liegt, ist 14 Fuß tief und 58 x 100 Fuß weit. Zwei vollständige Zirkusmanege, jede mit einem Durchmesser von 42 Fuß, haben in diesem Bassin Platz. Wenn Wasserpantomimen oder Seebilder vorgeführt werden, fällt sich das Bassin mit Wasser und die Arenen werden versenkt. Die schnelle und leichte Bemächtigung der menschlichen Verwandlungen, die Erzhait, Umlicht und Energie, mit welcher unter den Augen des erstaunten Publikums Städte niedergeboren und aufgebaut, Berge erhoben und versenkt werden, grenzt an das Wunderbare. Der Zuschauerraum ist 160 Fuß tief und ebenso breit. Die Steinleiste ist so konstruiert, daß sie bei einer gelagerten Temperatur von selbst sich öffnen würden, wie es das Gesetz vorschreibt. Sechs 4zöllige Röhren werden von dem 30000 Gallonen fassenden Bassin auf dem Dach gepumpt, und Feuerlöschvorrichtungen gibt es auf jedem Stodwerke. Außerdem ist auf der Bühne ein gewaltiger Regenapparat angebracht, der auf das ganze Haus gerichtet werden kann. Die Darstellungen auf der Bühne sind eine Kombination aller Schaustänze: ein Gemisch von Aulostaltionstänze, Pantomime, Zirkus, Operette, Melodrama, Wasserstänzen und Zierdrehen.

Einem pfiffigen Gemeindevorsteher gibt es in einem hantwärtigen Dorfe. Die Ortschaft nahm dort vor kurzem einem Handwerksburschen einen Zaler ab, der nicht echt zu sein schien. Der Vorsteher meldete die Sache der Staatsanwaltschaft und fragte an, was geschähen solle. Er erhielt die Antwort, daß er den Zaler sofort einschicken solle zur Feststellung an die Staatsanwaltschaft. Nach zwei Tagen erhielt die Staatsanwaltschaft per Postanweisung den Betrag von drei Mark zugestellt. Tableau!

**Literarisches.**

**Eingegangene Zuschriften.**

(Bezeichnung einzelner Werke vorbehalten.)

„Religion ist Preiselbse!“ Gedächtnisrede zu Punkt 6 des Ersten Programms von Dr. Stämpfer. Inhalt: 1. Der Kampf um die Weltanschauung. 2. Christliche und sozialdemokratische Entschlüsse. 3. Staat, Kirche und Kirche. Preis 20 Hg. Verlag: Buchverlag Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 68. „Die neue Weltlichkeit“, sozialistische Wochenzeitschrift, herausgegeben von Dr. Heinrich Braun und Otto Braun. Verlag Vorwärts W. 36. Preis für das Einzelheft 10 Hg., pro Vierteljahr 1,20 Mk., das 8. Heft ist lochen erscheinen und hat folgenden Inhalt: Glossen: Zentrum oder Sozialdemokratie. — Der Hamburger Wahlrechtsraub. — Pöbeln für „Pöbeln“. — Arbeiterverstand. — Rheinischer und Elbischer. — H. von Reussner: Die hohe Bureaurotunde und die Revolution in Rußland. — Heinrich Braun: Die Einheit der Arbeiterbewegung und der Gewerkschaftsbewegung. Marie Hofmann: Zur Arbeiterinnen Agitation. — Johannes Timm: Gewerkschaftslehre und Wollerei. — Otto Braun: Die gesetzliche Regelung der Heimarbeit. — Gertrud David: Gewerkschaften und Genossenschaften. — Martin Segel: Zur Konferenz der Arbeiterführer. — August Sobell: Frühlingsstudie. — Führerpredigung. „Rosmar“, Handweiser für Bauernvereine, herausgegeben von Rosmar, Gesellschaft der Bauernvereine, Stuttgart. (Für Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder jährlich 2,50 Mk.) Heft 3 ist erschienen und hat folgenden Inhalt: Anthropologische Umhau. — Das Rätsel der Eiszeiten. — Die Welt der Blauvorne. — Die „Lugend“ des Tieres. — K. Paul und die neuesten Fortschritte der Meteorologie. — Witzleben, Böhmermann, Mittelungen 1c.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

am 23. Mai

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**

Apold. „Kaiser Wilhelm II.“ von Newyork, heute Dover passiert. Schmelid. „Hohenoller“, von Newyork in Warschau angekommen. Poltd. „Wittels“, von Galeson, heute Uard passiert. Apold. „Bremen“, nach Newyork, bestillt angekommen. Apold. „Berbeross“, nach Newyork, ist heute Uard passiert. Apold. „Hans Uiel Friedrick“, von Ujailien, nach Uenua abgegangen. Apold. „Sachsen“, nach Ujailien, heute in Uenua angekommen. Apold. „Koon“, von Ujailien 1c. ist heute in Hongkong angeht. Poltd. „Wittenberg“, nach Brasilien, in Ujailien angekommen. Poltd. „Schleswig“, gestern von Newyork in Alexandria angekommen. Apold. „König Albert“, von Newyork, von Ujailien abgegangen. Poltd. „Belmar“, von Newyork, gestern in Uenua angekommen. Poltd. „Hans Uiel Friedrick“, nach Newyork, von Ujailien abgegangen. Poltd. „Sachsen“, nach Ujailien best., ist gestern von Ujailien abg. Poltd. „Köln“, nach Uuba, gestern von Ujailien abgegangen. Schmelid. „Kaiser Wilhelm d. Großen“, ist heute nach Newyork abg.

**Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Hanja.**

D. „Crottoleis“ ist heute von Ueg nach Boston abgegangen. D. „Stahl“ ist heute von Ujailien nach Hamburg abgegangen. D. „Wartenfels“ ist heute auf der Uebe angekommen.

**Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun.**

D. „Uoctana“ ist heute von Ujailien nach Hamburg abgegangen. D. „Ueres“ ist heute von Ujailien nach Bremen abgegangen. D. „Uestor“ ist gestern von Ujailien nach Uporto abgegangen. D. „Uhefus“ ist gestern von Uporto nach Ujailien abgegangen.

**Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Uigo.**

D. „Ueides“ ist gestern von Bremen in Hull angekommen. D. „Uomber“ ist gestern von Ujailien in Ujailien angekommen. D. „Utrach“ ist heute von Bremen in London angekommen. D. „Uibatrok“ ist gestern von Hull nach Bremen abgegangen.

**Schiffe welche die Ueber Uelue passieren.**

von	von	nach	
„Ujilje“	Kragers	„Uintersee 19“	Dennehaem
„Ujilje“	Kragers	„Ujilje“	Hamburg
„Ujilje“	Kragers	„Ujilje“	Ujailien
„Ujilje“	Kragers	„Ujilje“	Ujailien
„Ujilje“	Kragers	„Ujilje“	Ujailien
„Ujilje“	Kragers	„Ujilje“	Ujailien
„Ujilje“	Kragers	„Ujilje“	Ujailien
„Ujilje“	Kragers	„Ujilje“	Ujailien
„Ujilje“	Kragers	„Ujilje“	Ujailien
„Ujilje“	Kragers	„Ujilje“	Ujailien



## Das tonangebende Fahrrad für die Saison 1905

... Katalog gratis ... ist und bleibt das **Opel-Rad**. Alle Vorzüge sind vereinigt.

Auf Wunsch  
Rad  
zur Ansicht.



• Sämtliche Zubehörteile: •  
Mäntel, •• Schläuche, •• Sättel, •• Satteldecken,  
Laternen für Petroleum, Carbid, Kerzen u. Oel,  
ferner Glocken, Luftpumpen, Gamaschen etc.  
in unerreichter Auswahl.

**J. Egberts, Grosses Geschäftshaus.**

En gros • En detail.

### Geschäfts-Empfehlung.

Bei vorkommenden  
**Maler- u. Tapezierarbeiten**  
empfiehlt sich  
**Bernh. Tiemens, Maler**  
Grenzstraße 73a, part. I.

### Verkauf.

Der Pferdehändler Heinrich Frede und Viehhändler Ed. Bruns zu Neumde lassen am  
**Donnerstag den 25. d. Mts.,**  
nächm. 2 Uhr anfr.,  
in und bei der Behausung des Gastwirts **D. Folkers** zu Neumder Mühlenreihe  
**ca. 30 Stück beste Pferde**  
als Russen, schwere Dänen und hiesige Pferde,  
auch einige hochtragende und mehrere frischmilchige  
**Kühe**  
sowie 50 bis 60 Stück große und kleine  
**Schweine**  
mit halbjähriger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neumde, den 17. Mai 1905.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.

### Empfehle:

Große u. H. Schellfische, Knuerröhre, Schollen, Fischcarbonaden, Makrelen, sowie sämtl. marinierte Fische.  
**H. Mietzner**  
Fischhandlung, Beel. Güterstr. 8.  
Telephon-Anschluß 128.

### Niedergewandte Herren

finden unter günstigen Bedingungen lohnenden Nebenverdienst, essent. auch Anstellung mit feinem Gehalt als Vertreter eines soliden Engros-Geschäfts. Offerten sub B. 102 postlagernd Senftenberg R.-L.

**Zu vermieten** auf sofort od. später **drei- räumige Oberwohnung.**  
**Bockfiegel, Marktstr. 11.**

**Zu vermieten** auf gleich oder Juli eine schöne vierräum. Etagenwohnung m. Balkon, sowie in Juli 2 dreier. Wohnungen.  
**Sternmoor, Bremer Str. 18.**

**Zu vermieten** in dem Hause Grenzstr. 80 mehrere **drei- u. vier- räumige Wohnungen.**  
Zu erfragen Marktstraße 23.

**Zu vermieten** eine vierräum. Parterrewohnung zum 1. Mai und eine sechsräum. Etagenwohnung mit Badeeinrichtung, sowie eine dreier. Oberwohnung z. 1. Juli.  
**H. Janßen, Villenburgstr. 37.**

### Zu vermieten

Wollstraße 14 (Gebhards Neuhau) per 1. Juni oder später schöne modern eingerichtete zwei-, drei- und vier- räumige Wohnungen, abgeschl. Korridore, Balkone und Anstellplätze. Näheres bei **H. Peters,** Wilhelmshaven, Banter Straße Nr. 4, parterre.

**Zu vermieten** auf sofort od. später eine abgechl. **drei- räumige Wohnung** mit Zwickel u. sonst. Bequemlichkeiten.  
**C. Kummer, Bant, Marktstr. 9.**

**Enche zum 1. Juni**  
für Nordern und Wangerooze mehrere Zimmer, Küchen, Haus- und Waschküchen, auch Frauen, Köchinnen, Plätzerinnen, 15-17jähr. Hausdiener gegen hohen Lohn und freie Reise.  
**Frau Bertha Sahn,** Stellensmittlerin, Marktstraße 25.  
Telephon 273.

**Gesucht**  
auf sofort ein zuverlässiges Mädchen für den ganzen Tag.  
Hafenstraße 22, part. I.

**Guter Privat-Wittagstisch.**  
Neue Wilhelmsh. Straße 51, u. L.

**Buchbinderei-Einrichtung**  
mit Schreibmaschine u. Fracht- bestmaschine billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

## Cigarren und Cigaretten

in guter abgelagerter Ware  
Packungen zu 25, 50 und 100 Stück  
in schöner Aufmachung.

• Ferner Rauch- und Kautabake •  
sowie lange, halblange und kurze  
**Pfeifen • Shagpfeifen**  
und Pfeifensteine.

## Georg Buddenberg

Cigarren- und Tabak-Handlung  
**Bant, Peterstraße Nr. 50.**



feine  
Delikatesse-  
Margarin

**SOLO in Carton**

Einzig-  
Butter-  
Ersatz

## Fahrräder!!

Ein großer Posten **Fahrräder**, den ich um jeden annehmbaren Preis loszuschlagen will, muß rasch verkauft werden. — Jedes Rad unter voller, reeller Garantie, sowohl auf Rad wie auf Reifen.

## Th. Hürtgen • Marktstr. 8

Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen  
Fahrräder und Motorsfahrzeuge.

**Zu vermieten** mehrere drei- und vier- räumige Wohnungen.  
**S. Lüden,**  
Bant, Wollstraße 21.

**Möbl. Zimmer zu vermieten.**  
Frau **Duden,** Peterstr. 41.

**Heppens. Haaren 10 Pf.,** Haarshneiden u. Haaren 35 Pf. — Gute und laubere Bedienung. **G. Ading,** Friseur, Heppens, Friederichstraße 37, und Wilhelmshaven, Peterstr., in nächster Nähe des Gerichtshauses, unterhalb der Wirtschaft des Hrn. Raube.

Täglich großes  
**Künstler-Konzert.**  
Café Thies, Bant.

## Elisenbad

Kieler Straße 71  
Es werden verabreicht: Dampf- bäder, russische, Heilb., Vobanin-, Moor- und Lohlaure-Bäder, Sitz- und Bannbäder. — Wollagen und alle ärztlichen Verordnungen werden gewissenhaft ausgeführt.  
**Th. Steinweg Fr. Steinweg**  
Rauhu. Bauhu.  
Täglich geöffnet.

### Georg Buddenbergs Lotteriegeschäft

empfiehlt Lose zur **6. Öffentlichen** **Zähringischen Staats-Lotterie**, deren Ziehung am 6 und 7. Juni stattfindet, in  $\frac{1}{5}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{2}$  Rollen zum Preise von 28, 14, 7 und 3,50 Mark. — Gewinnlisten (ohne meiner Rundschau) unentgeltlich zur Verfügung.

**Georg Buddenberg.**  
Lotterie-Geschäft  
**Bant, Peterstr. 50.**  
Telephon Nr. 548.

### Braune Schmierseife

vorzugliche Qualität  
• Pfund 16 Pfennig •  
10 Pfund 1 40 Mark.

**Wenzels Seifen-Geschäft**  
Wilhelmshaven Marktstr. 22  
Heppens Oststraße 21  
Oldenburg. Oestermünde.  
— Eigene Seifen-Fabrik. —

### An- u. Abmeldescheine

sind stets vorrätig in der  
Büchdruckerei von  
**Paul Hug & Co.**  
Peterstraße 20 22.

### Nichtung!

Neue Feder in Taschenuhr 1.25-1.50  
Reparieren u. Reinigen mit  
1 Jahr Garantie . . . Mt. 2.00  
Nur Reinigen e. Taschenuhr Mt. 1.00  
Neues Glas . . . Mt. 0.50  
Neuer Zeiger . . . Mt. 0.20  
Neue Kapfel . . . Mt. 0.20

**Sämtliche Reparaturen**  
werden laub u. prompt ausgeführt.

**G. Märtens, Uhrmacher,  
Kopperhörn.**

### Fahrräder

werden schnell, billig und gut repariert bei  
**W. Ballack, Tombeck, Poststr. 4**  
**Wohnung zu vermieten.**  
**Job. Harms,**  
am Karbau-Plan.

Täglich großes  
**Künstler-Konzert.**  
Café Thies, Bant.